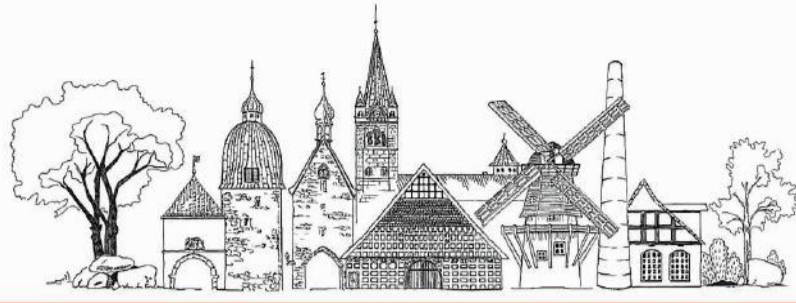


Am heimatischen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pentte, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 3/März 2016/67. Jahrgang

KHBB
Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

KHBB lädt ein zum Tag der offenen Tür

Seit etwa einem Jahr befindet sich das Domizil des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) im Alten Rathaus Bersenbrück, Hasestraße 5. Hier finden die Vorstandssitzungen statt, die laufenden Verwaltungsarbeiten können von hier aus erledigt werden, vor allem aber lagert hier das gesamte Literatur-Material. Auch der Archiv-Bestand des KHBB, der bisher im Kreismuseum vorgehalten wurde, wird hier zwischengelagert, bis er nach der Neustrukturierung des Museums in den dann für den Kreisheimatbund Bersenbrück hier vorgesehenen Räumen wieder präsentiert wird. Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, das Domizil zu besichtigen, findet am Sonntag, 3. April, von 14 bis 17 Uhr zum zweiten Mal ein Tag der offenen Tür statt. In dieser Zeit können die Mitgliedsvereine die Literatursammlung, die aus den Beständen des KHBB zusammengestellt wurde und den Vereinen kostenlos überlassen wird, abholen. Natürlich kann auch zusätzlich Literatur erworben werden. *bn*



Im Alten Rathaus in Bersenbrück hat der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) seine Geschäftsstelle eingerichtet. Foto: Franz Buitmann

TERMINE

Heimat- und Verkehrsverein Anklam: 17. 4., 1. Etappenwanderung, 8 Uhr, ab Marktplatz; 30. 4., Arbeitseinsatz Heimathaus/Steinwerk, ab 8 Uhr.

Heimatverein Bersenbrück: 2. 4., Teilnahme an Mitgliederversammlung des Wiehengebirgsverbandes (WGV) Weser-Ems in Lohne; 30. 4., Aufstellen des Maibaums, 18 Uhr Heimathaus „Feldmühle“.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 2. 4.: Teilnahme an der Mitgliederversammlung des WGV in Lohne; 3. 4., 8 Uhr, 1. Etappe „Cappeller Ringweg“, ab Parkplatz AOK; 10. 4., Nachmittagswanderung, 13 Uhr, ab Parkplatz AOK; 24. 4., 2. Etappe „Cappeller Ringweg“, 8 Uhr, ab Parkplatz AOK.

Heimatverein Fürstenau: 17. 4., 14 Uhr, Marktplatz, Wanderung im Gehn; 24. 4., 17 Uhr, 2. Schlosskonzert (Von Westen nach Osten, mit Inna Kogan).

Heimatverein Nortrup: 30. 4., 19 Uhr, Maibaumsetzen am Heimathaus.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatischen Herd“ erscheint wieder Ende April 2016. Mitteilungen bis 15. April an: Franz Buitmann, Telefon 0 54 39/12 41, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

Bedeutendes Zinngießer-Zentrum

Neuerwerbungen im Stadtmuseum Quakenbrück – Sonderausstellung bis 10. April

Die Artländer Höfe glänzen auch heute noch mit ihrer prächtigen Zinn-Ausstattung, die zum größten Teil vom 17. bis 19. Jahrhundert in den Quakenbrücker Zinngießer-Werkstätten produziert wurde.

Von Heinrich Böning

QUAKENBRÜCK. Seit der Gründung des Stadtmuseums im Jahr 1978 gehört deshalb Zinngerät aus der Stadt und aus der weiteren Umgebung zu den Hauptsammelgebieten. Als Vergleich zu den einheimischen Erzeugnissen sind auch einige besondere Objekte aus anderen Regionen aufgenommen worden.

Die Dauerausstellung des Stadtmuseums gibt einen interessanten Einblick in die Vielfalt des Zinngießerhandwerks, diese präsentiert aber nur einen Teil der umfangreichen Sammlung. Bis zum 10. April läuft noch eine Sonderausstellung, die in zehn Abteilungen einen Großteil der Sammlung mit mehr als 500 Stücken zeigt.

Im Mittelpunkt steht der „Quakenbrücker Krug“, der im gesamten norddeutschen Raum bekannt war. Selbst im Museum für deutsche Volkskunde in Berlin gehört er zum Inventar. Kennzeichen der mit vielen Mustern und Namen „geflechelten“ Krüge sind die beiden umschließen-



Prunkstück der Ausstellung im Stadtmuseum ist der Zunft-Willkomm aus dem Jahre 1720.

Van Anita Dirkmann

Wenn up usen Kalender, Froi-joahr' stait un dei Mond wer rund an' Himmel upgait, wenn fette Polster un aule Lasten wehungert sind mit Fasten, wenn alle in' Huse uprümmt un kehrt un Christenlue den Krüzweg beert, weit ik sicher un kann schwörn, stait dat Osterfest vör dei Dörn.

„Dat Licht stroahlt, dei Eern bävet. Jesus is nich mehr dode, hei lävet.“
Düsse Botschaft kunnen siene Jünger nich licht begriepen.
In ehren Koppe möss ‚ne Tied lang riepen,



Zinnlöffel werden in Messingformen gegossen.

Fotos: Heinrich Böning

den Wulstringe, oft aus Messing sowie ein hochgezogener, gestufter Deckel, von einem gegliederten Knauf bekrönt.

Zwei Neuerwerbungen aus jüngster Zeit geben der Ausstellung ein besonderes Flair: als Mittelpunkt für den Zinnraum konnte mithilfe des Fördervereins eine Artländer Anrichte erworben werden, die nicht nur der Aufbewahrung des Zinns auf den Höfen, sondern auch der Repräsentation diene. Sie zeigt die Vielfalt der Zusammenstellung einer Hofausstattung vom kleinen Zinnlöffel bis zur „Dröppelminna“, der birnenförmigen Kranenkanne zum Kaffeeauschenken.

Ein besonderes Objekt, das jetzt erworben werden konnte, ist ein norddeutscher Zunftpokal, ein sogenannter „Willkomm“. Er gehörte einer Hufschmiedezunft und trägt die Jahreszahl 1720. Mit einem Trunk aus diesem Polal wurde der Gast willkommen geheißen, er sollte möglichst in einem Zug geleert werden. Auch die losgesprochenen Lehrlinge und die jugendlichen Meister kamen in diesen ehrenvollen Genuss.

Die Quakenbrücker Zinngießer hatten zwar keine eigene Zunft, sie gehörten zu den Osnabrückern. Aber sie besaßen eigene Privilegien, besonders für die Ausbildung.

Eine besondere Abteilung der Ausstellung führt in die Herstellung der Zinngeräte ein. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Museumsdorf Cloppenburg gestaltet. Während im Mittelalter zunächst mit „verlorenen“ Formen gearbeitet wurde, verwendete man später Formen aus Sandstein, Messing und Gusseisen. Einfach sind die Formen für Löffel und Teller, die aus zwei Einzelstücken bestehen und mit einem Schöpflöffel durch den Einfüllstutzen gegossen wurden.

Porzellan verdrängt Zinn

Schwieriger war es etwa bei Kannen oder Objekten mit Zierwerken, diese mussten aus einzeln gegossenen Teilen zusammengelötet werden. Die Nachbearbeitung nahm sehr viel Zeit in Anspruch: Abschneiden der Gussnähte, Abfeilen der Grate und kleinerer Unebenheiten sowie das Abdrehen des Gefäßes auf der Drehbank.

Das Polieren mit Achatstein brachte schließlich den matt schimmernden Glanz des Zinns zustande.

Der Glanz des Zinns konnte sich auf Dauer nicht durchsetzen – auch gesundheitliche Gründe spielten eine Rolle. Mit farbigem Lackdekor versuchte man beispielsweise bei den Kranenkanne, ge-



Die neue Artländer Anrichte im Stadtmuseum, im Mittelpunkt stehen drei Quakenbrücker Krüge.

gen das sich immer mehr durchsetzende Porzellan anzukommen. Auch die Werbung war im 19. Jahrhundert gegen das Zinn gerichtet: „Soll der Zinnteller blank bleiben, muss man ihn täglich scheuern und reiben. Doch ein Teller aus Porzellan wird durch Waschen weiß und rein. Darum setz auf deinen Tisch Geschirr, das schön bemalt und frisch!“

Ab 1852 ist in Quakenbrück, das zu den Zentren der Zinnherstellung in Norddeutschland gehörte, kein Zinngießer mehr nachzuweisen. Nur der Brauch des Zutrinkens aus dem Zinnlöffel hat sich an vielen Stellen erhalten: „Ick seih di!“ „Dat freit mi!“ – Ick sup di tau!“ „Dat dau!“ „Ick heff di tausopen!“ „Hest den rechten droppen!“

Die Sonderausstellung im Stadtmuseum Quakenbrück ist noch bis Sonntag, 10. April, donnerstags, samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Danach wird die neu gestaltete Dauerausstellung zu dem Thema gezeigt, das auch weiterhin Sammelgebiet bleibt.

Preis wird erst im Oktober vergeben

bn ALTKREIS BERSENBRÜCK. Der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) und der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) vergeben jedes Jahr den Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis an Einzelpersonen oder Gruppen, die sich um die Pflege und den Erhalt der plattdeutschen Sprache verdient gemacht haben. 2016 ist der Kreisheimatbund vorschlagsberechtigt, ausgezeichnet werden soll die Gruppe „Driewers“ aus Bramsche. Vorgesehen für die Überreichung des Preises war der 24. April im Rahmen eines Frühlingsfestes des „Plattfoss“ in Sutthausen. Aus organisatorischen Gründen muss der Termin verlegt werden, die Überreichung des Preises findet am Freitag, 21. Oktober, um 19 Uhr im Tuchmacher-Museum Bramschestadt.

KHBB lädt Vereine ein zur Arbeitstagung

bn ALTKREIS BERSENBRÜCK. In unregelmäßigen Abständen lädt der KHBB alle Mitglieder zu einer Arbeitstagung ein, um Themen ausführlich zu besprechen. Die nächste Arbeitstagung findet am Mittwoch, 27. April, um 18 Uhr im Heimathaus „Feldmühle“ in Bersenbrück statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht die neue Struktur des Kreismuseums Bersenbrück. Der Leiter des Kulturbüros des Landkreises, Burkhard Fromme, der Projektbeauftragte des Landkreises, Arnold Beuke, und der für die künftige Innengestaltung des Museums zuständige Architekt Dr. Ulrich Hermans werden informieren. Für die künftige Betreuung des Museums sind alle Heimat- und Verkehrsvereine des Altkreises Bersenbrück zur Mitarbeit aufgerufen. Dem KHBB soll eine Koordinierungsaufgabe zum Betrieb des Museums zukommen, die letzte Verantwortung für das Museum verbleibt beim Träger Landkreis Osnabrück. Neben diesem Hauptthema der Tagung wird der KHBB über aktuelle Projekte berichten.

WI KÜRT PLATT

Ostern

dat Jesus no sien' Dod wiederlävet as Herr un Gott und dat auk wi shöllt ümwandelt weern no use Läven up düsse Eern.

Dei meisten Lüe wüllt sik dor nich mit rümmeschloan un tou Ostern auk nich inne Kerken goan. Sei seht dat Osterlamm uppe Wischke oder bloß as Broarn up'n Dischke, fiert bi sik tou Hus dat Fest mit poppige Deko un Osternest.

Dei Osterhoase bring dei Eier för dat artige Kind, van Duben, Houhn un Struuf, van Milka un van Lindt. 213 Millionen Hoasen hävet sei dütt Joahr produziert, ut Schokolade un fein in-papiert.

Dat sind no Adam Riese un mit ‚n bitken Glück för jeden, dei rāken kann, veer Stück.

Dei echte Hoase draf bloß noch liekut loupen un goan, üm blif kiene Tied tou Verpußen un Hakenschloan. Hei mott Joahr för Joahr mehr up' n Puckel drāgen un häv kottens all wier' n Hexenschuss krāgen. Off hei so full Geschenke verdeilen kann, twievel vandage all lüttke Kinner an.

Auk ik verstoa nich alles, wat et giff un wat dei Lüe tou Ostern ümmedriff- bi dat Osterlüchten in Kalkriese un in Brāmen up dei ‚Osterviese' . Ik kenn Osterglocken, -küken, -märsche,

den Ostersāgen van den Papst in Rom, dei Oster-Vigil mit Kessen un ohne Strom, Osterbad, Osterputz, Osterlicht, dei Osterinseln un' n Ostergedicht.

Over ‚n Osterfire - bit vandage - noch nich. Dat is' n Wort, wat mi inne Ogen staich un wat ik nich mehr ut' n Koppe kraich. So' n Sproakengewirr Moaket dei Lüe kurr. „Dat mot ik seihn, dor mot ik hen, weil ik so' n Osterfire noch nich kenn“, denk sei bi sik, overlegget un fackelt nich lang, un stürt liekut dat Osterfire an.

Un as sei ankaim' , brenn-

de achter dei Schüer, so as Joahr för Joahr, ‚n grautet Osterfuer.

Et gaif kien Whisky, kien Gin, kien Dudelsack, over' n Schifferklavier un Kinner huckepack. Dei Lüttken kraigen Oster-eier, dei Grauten Lüe Schluck un Beier - jüst so as freuer, in aule Tien, bi use Osterfuer in dei langen Riehen.

Nu shall mi doch einer verkloaren un vertellen: Würümme möt sei so' n Fuder Osterfire schellen, wörümme immer so overdriegen? Könt sei nich bi eine Sproake blieden, nich bi ein' Osterhoasen un ein Nest up' n Roasen? - Ik weit nich, wat in den

Kopp van dei Lüe spuket, dei zwei Deile kaupet, wo sei bloß ein Deil bruket, dei up alle Trickserie rienfaalt, sik jede Wāken nie Klunten haalt, Dag un Nacht an' t Kaupen un Vergneugen denket un tou Ostern so full as tou Weihnachten schenket. Bit toulezde kiener mehr verstaat, dat et auk noch üm wat Änneres gait.

„Dei Welt stait up' n Piepenprökel“, häv mien Opa all sägt. Dormit ha hei domoals - un auk vandage noch - Recht. **Das Gedicht** gehört zu einer Einsetzung zum Schreib-Wettbewerb 2015 des Plattdeutschen Arbeitskreises „Plattfoss“.